Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 261. Dienstag den 6. November 1832.

Preußen.

Berlin, vom 3. November. — Der gestern Nachmittag hier eingetroffene Oberst und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Fürst Italinsky Graf Suwarow-Rymnitzky, hat Sr. Maj. dem Könige die höchsterfreuliche Nachricht von der am 25sten v. M. erfolgten glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland von einem Großfürsten überbracht. Ihre Kaiserliche Majestät sowohl, als der neugeborne Großfürst, befinden sich im erwünschtesten Wohlseyn.

Der Ober-Landes-Gerichts-Assessor Ottow ist zum Justiz-Commissarius bei dem Stadtgerichte zu Breslau bestellt worden.

Polen.

Warschau, vom 28. October. — Der Administrationsrath des Königreichs hat eine Verordnung bekannt gemacht, wonach das Gesinde-Kontroll-Bureau bei dem Municipalamt der Hauptstadt Warschau wieder eingeführt wird. Das dort eingehende Geld ist dazu bestimmt, die Beamten des Bureaus zu besolden und das Warschauer Arbeits- und Armenhaus zu erhalten; der von den Verwaltungskosten übrig bleibende Rest soll jährlich in der Bank auf Zinsen deponirt und mit der Zeit als Kapital dienen, um 1) den Dienstboten, welche über langjährige und treue Dienste Zeugnisse aufzuweisen haben, eine Belohnung zu ertheilen; 2) außer dem Arbeits- und Armenhause noch besondere Säle für alte und arbeitsunfähige Dienstboten einzurichten, und 3) um ein zu gründendes Hospital für kranke Dienstboten und Arbeitsleute zu dotiren.

Einer Verordnung des Administrationsraths zufolge, soll das Civilgefängniß für Schuldner fortan gänzlich von den Zuchtgefängnissen und von dem öffentlichen und Polizeiarrest getrennt und unter unmittelbare Aufsicht der Munizipalämter gestellt werden.

Die Unterstützungs-Kommission für hülfsbedürftige Offiziere und Beamten der ehemaligen Polnischen Armee bringt eine 36ste, 37ste, 38ste und 39ste Liste von zusammen 45 Personen, denen im Ganzen eine jährliche Pension von 40,950 Fl. ausgesetzt ist, zur öffentlichen Kenntniß.

Pfandbriefe stehen 88.

Oesterreich.

Wien, vom 23. October. — Dem Vernehmen nach hat der Erzherzog Ferdinand d'Este, als neuernannter Civil- und Militair-Gouverneur von Galizien, für nöthig gefunden, den gegen das Königreich Polen bestehenden Militair-Cordon, zur möglichsten Verhütung der Auswanderung Russischer Unterthanen bedeutend zu verstärken. — In gut unterrichteten Cirkeln wird behauptet, daß der Erzherzog Rainer nicht mehr nach Mailand zurückkehren, sondern als General-Capitain des Königreichs Böhmen künftig in Prag residiren werde. Dagegen soll der Erzherzog Franz Karl, zweitgeborner Sohn des Kaisers, Vice-König der Lombardei und Venedigs werden.

Triest, vom 17. October. (Privatmitth.) — Die neuesten Nachrichten aus Alexandrien reichen bis zum 1. September und diese geben noch nichts offizielles über ein Seetreffen, äußern nun vielmehr auch die Vermuthung, daß ein wirkliches Treffen zwischen den feindlichen Flotten bis zu diesem Tage nicht stattgefunden habe, bestätigen übrigens die daselbst erfolgte Ankunft einiger eroberter Kriegsschiffe, welche die Aegyptische Flotte wahrscheinlich durch geschickte Manövres bei ihrem Zusammentreffen mit der Großherrlichen, von dieser abgeschnitten und so ohne Kampf genommen hat. Diese Thatsache erklärt es einigermaßen, wie die Nachricht von einem Seetreffen zu gleicher Zeit aus Alexandrien, Syra, Smyrna und Konstantinopel gemeldet werden

konnte und durch diese Uebereinstimmung volle Glaubwürdigkeit erhielt. — Die Berichte aus Griechenland lauten hinsichtlich des Partheikampfes in diesem Staate mehr und mehr beruhigend, es bestätigt sich, daß Kolokotroni sich mit der neuen Regierung ausgesehnt hat, und andere Partheihäupter seinem Beispiele gefolgt sind.

Deutschland.

München, vom 28. October. — In Betreff der Werbung eines Truppen-Corps für das Königreich Griechenland, ist unterm 24. October nachstehende Königliche Verordnung an die Divisions- und Regiments-Commando's der Armee ergangen: „Wir haben mißfällig wahrgenommen, daß Militair-Individuen, welche sich in Folge der ergangenen Aufforderung zum Uebertritt in das zu werbende Truppen-Corps für das Königreich Griechenland melden, von Seite einiger vorgesetzten Militair-Behörden Hindernisse entgegengestellt, und die Realisirung ihres Vorhabens erschwert, überhaupt aber, statt die Werbung, wie es in Unserer Absicht liegt, auf jede mit den Staatsgesetzen vereinbarliche Weise zu fördern, derselben in Wort und That entgegen gewirkt werde. Da es zur Ehrensache der Baierischen Nation geworden ist, die Bedingungen des Staatsvertrags vom 7. May d. J. ihrem ganzen Umfange nach zu erfüllen, so ist es Unser ernster Wille, daß diesen der Sache schädlichen Einwirkungen mit Nachdruck begegnet, und der Werbung des zur Befestigung des Griechischen Thrones bestimmten Truppen-Corps, mit Beachtung der zur Richtschnur gegebenen Bestimmungen, jeder Vorschub geleistet werde. Unser Kriegsministerium wird hiermit beauftragt, hiernach unverzüglich das Geeignete zu verfügen."

Die nach Griechenland bestimmten Truppen (wozu noch eine sechspfünder Fußbatterie des ersten Artillerie-Regiments stößt) marschiren nach Maßgabe der Entfernung zwischen dem 3ten und 16. November von ihren Garnisonen aus, konzentriren sich am 22. November in Insbruck, und treffen am 13. December in Venedig ein. Nach Würzburg wird das 2te Bataillon des 13ten Infanterie-Regiments zur Dienstleistung beordert.

Den Griechischen Deputirten wurde, als dieselben die Königl. Münzen hieselbst besichtigten, von jeder Münzsorte, vom Pfennig bis zum Ducaten, ein Stück zum Geschenk gemacht.

Hannover, vom 27. October. — Die hiesige Zeitung meldet unter der Rubrik Paris: „Auf die vom Könige Ludwig Philipp an die Höfe der Deutschen Bundesfürsten gerichtete Anzeige von der Vermählung der Prinzessin Louise von Orleans sind hier mehrere Antwortschreiben eingelaufen, aber von dem Kabinette der Tuilerieen zurückgesandt worden. Es war nämlich darin der Name des Gemahls J. K. H. ganz ausgelassen, indem der Deutsche Bund, seinen Grundsätzen treu, erst nach erfolgter Genehmigung Sr. Maj. des Königs der Niederlande, als Großherzogs von Luxemburg, den Prinzen Leopold, als König der Belgier anerkennen wird, und die einzelnen Bundesfürsten auch in diesem Falle die Bundesgesetze zu beobachten hatten; ein Umstand, der den hiesigen Journalen, die das gesammte Deutschland mit dem beliebigen Ausschluß von Oesterreich und Preußen fortwährend gern als eine Art Rheinbund ansehen, sehr auffällt."

Frankreich.

Paris, vom 24. October. — Besorgliche Gerüchte über die Wendung der Unterhandlungen und eine gewaltsame Entwickelung der Krisis sind hier fortwährend in Umlauf, und die unbehagliche Stimmung des Publikums hat sich endlich auch der Börse mitgetheilt. Der Einmarsch unserer Truppen in Belgien ist offenbar aufgeschoben, und schon dadurch der moralische Eindruck verloren, den man sich davon versprechen mochte. — Schwierigkeiten aller Art stellen sich der Ausführung jenes im Vertrauen auf eine ernstliche Mitwirkung Englands gefaßten Beschlusses entgegen. Die erste ist, Englands sichtliche Unlust, aus Drohungen Ernst zu machen, indem es sich gar nicht läugnen läßt, daß das Englische Volk einem Kriege abgeneigt ist, bei dem weder Ehre noch irgend ein erdenklicher Vortheil zu holen wäre; nimmt man hiezu den unsicheren Bestand des Greyschen Kabinettes, die immer wahrscheinlichere Aussicht, daß die Majorität ihm in der nächsten Session des Parlamentes, zu welcher die Tories alle ihre Mittel in Bewegung setzen, entschlüpfen werde, und dann noch die wohlbekannte persönliche Gesinnung des Königs, der seine Abneigung gegen Zwangsmaßregeln in einem Tone ausgesprochen haben soll, welcher wohl gar Lord Palmerstons Austritt zur Folge haben dürfte, so wird es immer klarer, daß die künstlichen Fäden, an denen Fürst Talleyrand die Unterhandlung fortgesponnen, und als deren Ausgangspunkt die Allianz zwischen England und Frankreich zu betrachten war, mit jedem Tage zu zerreißen drohen. Eine zweite Schwierigkeit liegt in der Stimmung unserer Truppen, über welche der noch immer hier anwesende Marschall Gérard bedenkliche Berichte erstattet haben soll; man behauptet, er habe die Gefahren geschildert, die es nach sich ziehen dürfte, wollte man die kampflustigen Krieger in der Mitte ihrer Laufbahn auf Geheiß der Londoner Konferenz zurückziehen — und nun ist gar von der Ersetzung dieses erprobten Feldherrn, der so sehr im Vertrauen des Königs stand, durch Marschall Molitor (denn an Clauzel, der ebenfalls genannt wird, ist wohl kaum im Ernste zu denken) die Rede. Hierzu soll noch ein drittes, ganz unerwartetes Hinderniß da vorgefunden worden seyn, wo man allen Widerspruch für immer beseitigt glaubte, nämlich in Brüssel. General Goblet, so wird versichert, hatte nämlich am 19ten d. wiederholte Unterredungen mit unserem Gesandten, Herrn v. Latour-Maubourg, welcher ihm den bekannten Vorschlag wegen Besetzung

eines Theils von Luxemburg und Limburg durch andere Truppen, als Garantie der Besetzung Antwerpens durch die Französischen, gemacht, aber zur Antwort erhalten habe, König Leopold werde nie in einen solchen Vorschlag willigen, den er überdies ohne die Kammern nicht einmal genehmigen könne. Ueberdies erfährt man, daß General Goblet die genauesten Umstände jener Unterredungen dem Englischen Gesandten, Sir Rob. Adair, mitgetheilt, und dieser, ohnehin dem Französischen Einflusse nicht hold, sich beeilt habe, Mehreres nach London zu berichten, wodurch das Einvernehmen zwischen den Tuilerieen und St. James einige Störung erlitten haben soll. Seitdem soll ein Schreiben des Generals Goblet an den Herzog von Broglie die Nothwendigkeit erörtern, daß die Belgischen Truppen, mit oder ohne Französische Hülfe, eine Bewegung gegen Antwerpen unternähmen, um ernstlichen Unruhen in Brüssel vorzubeugen. Der Herzog von Broglie ist, dem Vernehmen nach, mit der geringen Umsicht des Herrn v. Latour-Maubourg sehr unzufrieden gewesen, und man sieht daher seiner Abberufung entgegen. Morgen wird auch Marschall Mortier (der bereits durch Brüssel gekommen ist) hier erwartet und zwei Tage später Graf Pozzo di Borgo. Das Eintreffen dieser Diplomaten stellt man mit der Fassung definitiver Beschlüsse zusammen. Die ministeriellen Blätter haben sich auch heute noch gehütet, irgend etwas Bestimmtes auszusprechen. Gestern äußerte das Journal des Débats seinen zuversichtlichen Glauben an die Loyalität und Uneigennützigkeit der nordischen Mächte, nahm jedoch keinen Anstand, zuzugeben, daß der Moment der entscheidenden Prüfung gekommen sey. „Sollten wir uns aber — fuhr es fort — einem übertriebenen Vertrauen hingegeben haben, sollten unsere redlichen Erwartungen durch den Ausgang getäuscht werden, wollte irgend ein Kabinet in Europa so unklug handeln, eine mit großer Mühe in die Sphäre der positiven Interessen zurückgeleitete Politik plötzlich wieder in das Reich der Leidenschaften zu stürzen, sollten England und Frankreich, beide durch ein so identisches und solidarisches Interesse verknüpft, als nur je einem Bündnisse zu Grunde gelegt worden und zur Entwickelung gedient, da Feinde finden, wo sie nur Verbündete gesucht und getroffen haben, auch dann noch, meinen wir, darf das Vaterland ruhig seyn. Wir hegen das Vertrauen, daß die Männer, die sich am Staatsruder befinden, allen Umständen gewachsen seyn werden. Es handelt sich nicht darum, Frankreich und Europa leichtsinnig neuen Schwankungen auszusetzen, sondern der einzigen ein Ende zu machen, welche die Gegenwart noch verwickelt und die Zukunft unfehlbar gefährden würde.“ Hierauf erwiedert das Journal du Commerce, eben jenes „übertriebene Vertrauen“ jene „redlichen Erwartungen“ führten Frankreich in ein unvermeidliches Verderben, wenn man ihnen länger Gehör schenken wolle. Unsere Truppen würden nicht in Belgien einrücken, und würden sie es, so stände ihnen bald eine Coalition gegenüber, und England nicht zur Seite. Auch handle es sich im Grunde weder um Antwerpen noch die Schelde; die wahre Frage sey die orangistische Restauration in Belgien, die Bourbonsche in Frankreich. „Es ist Zeit — sagt es am Schlusse — daß Frankreich auf sein Heil bedacht sey, denn zur Vertheidigung gegen die herandringende Gefahr darf es nur auf sich selbst zählen.“

Nach Privatbriefen aus London, hatte der Fürst Talleyrand eine, ein entschiedenes Ansehen habende Note überreicht, worin erklärt wird, daß, im Fall England nicht schnell zur Mitwirkung sich entschlösse, Frankreich allein zur Lösung der Frage schreiten müßte, indem es ein- für allemal seine Versprechungen, die es mit England Leopold gegeben, erfüllen wolle. Anfangs war Lord Palmerston über diesen Ton erstaunt, und gab sich viele Mühe, den Gesandten Ludwig Philipps zur Mäßigung herabzustimmen, allein der große Diplomat stellte mit den grellsten Farben die gefährliche Lage der Dinge vor, auch erinnerte er an die gemeinschaftliche Verantwortlichkeit beider Kabinette. Der Englische Minister bat endlich um einige Tage Aufschub und beschwor Herrn v. Talleyrand bei der Freundschaft beider Länder, nicht voreilig und leichtsinnig die Brandfackel in die Mitte von Europa zu schleudern. Wie vorauszusehen, legte sich der Muth des Abgesandten und ein neuer Termin ward zugestanden. Auf jeden Fall bleiben, wenn auch unser Ministerium der gemachten Forderung Gehör giebt, die Engländer dieser Zwistigkeit fremd. Der handelnde Inländer spricht sich nicht allein dagegen aus, sondern tadelt selbst die leisesten Drohungsmittel.

Paris, vom 27. October. — Der König führte gestern gleich nach seiner Ankunft aus Neuilly den Vorsitz in einem 3½stündigen Minister-Rathe und kehrte demnächst nach seinem Landsitze zurück. Se. Majestät werden am nächsten Montag (29sten) das Schloß Neuilly gänzlich wieder verlassen und die Tuilerieen beziehen.

Herr Dupin der Aeltere wurde gestern Abend in der Hauptstadt erwartet. Der Herzog Decazes, der Graf von Appony und Herr Lehon hatten gestern eine lange Konferenz mit dem Lord Granville.

Heute Morgen soll einer der Minister versichert haben, daß die Haupt-Schwierigkeiten, welche sich in den letzten 8 Tagen den Plänen, in Bezug auf die Belgische Angelegenheit, entgegengestellt, endlich beseitigt worden wären. Sollte indeß eine so bestimmte Nachricht, wie diese, wirklich dem Cabinet zugekommen seyn, so würde man sich doch wohl auf eine deutlichere Weise ausgedrückt haben, und auch die Börse wohl officiell davon in Kenntniß gesetzt worden seyn, um so mehr, da man ihr wohl, geringfügigerer Angelegenheiten willen, Mittheilungen gemacht hat. Eben dieser Minister soll geäußert haben, daß die Französische Armee am 1. November vor Antwerpen stehen werde, aber eben diese lange Frist läßt vermuthen, daß noch nichts bestimtes angeordnet ist.

Der Nouvelliste giebt Folgendes als den Inhalt der zwischen Frankreich und Englgnd abgeschlossenen Con-

vention an: „Die Könige von Belgien und Holland sollen aufgefordert werden, den 2. November die Plätze, die sie gegenseitig auf dem Gebiete des Andern besetzt halten, zu räumen. Wenn den 2. November ihre Einwilligung zu dieser Räumung nicht erfolgt ist, so sollen die vereinigten Geschwader sich den 5ten in Bewegung setzen, um die Blokade zu beginnen, und wenn den 12ten die Räumung nicht bewerkstelligt ist, soll das Heer den 15. November in Belgien einrücken und auf Antwerpen zu marschiren."

Dem Constitutionnel zufolge, wäre vorgestern Abend vom Marine-Minister eine Estafette an den Admiral Ducrest de Villeneuve in Cherbourg mit dem Befehle abgefertigt worden, nach Spithead abzusegeln.

Als die Chouans, deren Prozeß in Orleans entschieden werden soll, von Blois daselbst ankamen, gerieth die Stadt in große Aufregung. Der Pöbel versammelte sich und rief: „Zum Schlachthause mit ihnen." In der That versuchte man den Zug dahin zu lenken, um eine summarische Execution mit den Angeklagten vorzunehmen. Die Einschreitung der Truppen und Nationalgarden beschränkte indeß diese Versuche auf das Werfen einiger Steine, wodurch der commandirende General der Provinz verwundet wurde. Als die Chouans in ein sicheres Gefängniß gebracht waren, verlief sich das Volk. Indessen ereignete sich im Gefängniß selbst noch ein tragischer Vorfall. Einer der Chouans Namens Ravigné, der schon zuvor Zeichen von Geistes-Abwesenheit gegeben hatte, hing sich, obgleich er mit drei andern in einem Gefängniß sitzt, während diese schliefen, mittelst seines Rosenkranzes und der ledernen Schnur seines Beutels an den Fensterstangen auf.

Portugal.

In der Lissaboner Hofzeitung vom 18. Octbr. befindet sich nachstehender Bericht an den Marineminister: „Senhor Ich habe die Ehre, Ihnen die Details über eine Schlacht zuzusenden, welche am 11ten d. M. zwischen dem Geschwader, welches zu kommandiren ich die Ehre habe, und den Schiffen der Rebellen stattgefunden hat. — Am 10ten d. um 7¼ Uhr Morgens lichtete ich die Anker, um von Ria de Vigo abzusegeln; Sartorius Geschwader lag zu der Zeit östlich bei den Inseln von Bayona vor Anker. Dies Geschwader bestand aus zwei Fregatten, einer Korvette, drei Galiassen, drei Briggs und einem Dampfboote. Bald nachdem ich unter Segel gegangen war, lichtete auch das feindliche Geschwader die Anker, und ging weiter von uns nach Norden. Dort war Windstille, während wir einen frischen Nordwind hatten; aber dem Feinde gelang es mit Hülfe des Dampfbootes, welches er bei sich hatte, und eines andern, welches im Laufe des Tages zu ihm stieß, vorwärts zu kommen. Unser Geschwader segelte in zwei Kolonnen und bildete eine Schlacht-Linie; die, welche mit dem Winde segelte, bestand aus dem Dom Joao VI. und der Fregatte Princeß Royal, die unter dem Winde segelnde aus den beiden Korvetten Isabella Maria und Cybele und den beiden Briggs Audaz und Tejo. Das feindliche Geschwader folgte, sich windwärts außerhalb dem Bereich unserer Artillerie haltend, bis ungefähr um halb 2 Uhr in der Nacht zum 11ten d.; dann kam es uns näher und warf Raketen. Da wir uns nun innerhalb der Schußweite befanden, so eröffneten wir ein Feuer, welches ungefähr zwei Stunden anhielt, und vom Feinde mit hinreichender Kraft und vieler Energie erwiedert wurde. Das Gefecht wurde sehr hitzig von beiden Seiten; aber unser Feuer war so lebhaft, und der Enthusiasmus unserer Leute so groß, daß der Feind ungefähr um 4 Uhr Morgens genöthigt wurde, seine gewöhnliche Art, die Flucht zu ergreifen, in Ausübung zu bringen, da er mit Hülfe der Dampfböte im Stande war, sich gänzlich aus unserem Bereich zu entfernen. Er wurde indessen bis gegen 5 Uhr von unseren Schiffen verfolgt, deren Feuer kaum mehr beantwortet wurde. Der Feind beschleunigte seine Flucht so sehr er konnte, wurde aber einige Zeit von der Princeß Royal verfolgt, welche sich bemühte, ihn näher an unser Geschwader zu ziehen, was aber niche gelang, da Sartorius sich auf die schnellste Weise von uns zu entfernen suchte. — Auf diese Art endete die Schlacht, in welcher der Feind erfuhr, mit welchem Muthe die getreuen Portugiesen den Ruhm des Thrones und ihre eigene Ehre vertheidigen. — Das Linienschiff, die Fregatte und die beiden Korvetten haben einige Beschädigungen erlitten. Der Dom Joao VI. feuerte 1436 Schüsse, die Princeß Royal ungefähr 1000; auch die beiden Korvetten feuerten eine bedeutende Anzahl; die beiden Briggs aber, die sehr schlecht segeln, konnten sich nicht nahe zu uns halten. Auf dem Dom Joao VI. sind 6 Mann getödtet und 18 verwundet; auf der Princeß Royal 13 getödtet und 25 verwundet; auf der Cybele 1 getödtet und 5 verwundet; auf der Isabella 1 leicht verwundet. Den Schaden des Feindes kann ich nicht beurtheilen, da wir bei Tagesanbruch zu weit von ihm entfernt waren; aber die beiden Fregatten scheinen an ihrer Takelage bedeutend gelitten zu haben. — Am Bord des Dom Joao VI. vor Anker im Tajo, 16. Octbr. 1832.

(gez.) Joao Feliz Pereira de Compos."

Der Courier enthält ein Privatschreiben aus Lissabon vom 18ten d. M., worin es unter Andern heißt: „Am Sonntag den 14ten d. M. lief Dom Miguels Geschwader in den Tajo ein; der Joao VI., die Fregatte und eine Korvette, in einem sehr beschädigten Zustande, und mit einer großen Zahl von Verwundeten am Bord. Die Offiziere erzählen, daß das Gefecht mit Sartorius ungefähr 3 Stunden gedauert habe, daß nur die drei obengenannten Schiffe im Feuer gewesen und von den feindlichen Schiffen umringt gewesen wären; die anderen Schiffe Dom Miguels hätten sich — der Grund wird nicht angegeben — in großer Entfernung gehalten. Das Flaggenschiff des Admirals Sartorius sey von dem Dampfschiffe ins Schlepptau genommen

worden, da der Verlust seiner Masten und die Beschädigung seiner Takelage es ganz untauglich gemacht hätten. Warum sie es nicht genommen haben, sagen sie nicht, und geben überhaupt nur unwillig Auskunft über die letzten Operationen. Der alte Dom Joao VI. hat mehr als 100 Schüsse im Rumpfe, sein Hauptmast hat einen Sprung, und es ist sehr leck. Auch die beiden anderen Schiffe sind so stark beschädigt, daß man wenigstens sechs Wochen zu ihrer Ausbesserung brauchen wird, und dann ist es zu spät, um wieder in See zu gehen. — Die Ermordung eines Dieners des Lord William Russell hat hier sehr viel Aufsehen gemacht. Der Fall wird auf folgende Weise erzählt: Der Bediente des Lord saß vor der Thüre und wartete auf die Rückkehr Sr. Herrlichkeit, als eine Polizeiwache vorüberging und ihm befahl, hineinzugehen und die Thür des Hauses zu verschließen. Er weigerte sich, diesem Befehle Folge zu leisten, und als ein Soldat das Gewehr auf ihn anlegte, suchte er ihm dasselbe zu entreißen; in demselben Augenblicke feuerte ein anderer Soldat sein Gewehr auf den Diener ab, und schoß ihn durch den Hals, so daß er auf der Stelle todt niederfiel. Weitere Details sind noch nicht bekannt geworden, nur weiß man, daß der Mörder im Gefängnisse sitzt. — Eine andere gegen Brittisches Eigenthum gerichtete Handlung ist allgemeiner Gegenstand der Unterredung und des Erstaunens; nämlich die Beschlagnahme von Getreide im Werthe von 2000 Pfd. Sterl., welches einem Herrn Wheelhouse, einem angesehenen Bäcker und Lieferanten für die Portugiesische Armee, gehört. — Das Getreide war in der Nachbarschaft von Figueras regelmäßig gekauft und bezahlt, und dort in einem Magazine des Herrn Wheelhouse aufgespeichert, um nach Lissabon verschifft zu werden. Ohne nun dem Konsul in Figueras, bei dem die Schlüssel niedergelegt worden waren, Kenntniß davon zu geben, wurden die Thüren des Speichers erbrochen, alle Vorräthe weggenommen, und, wie es heißt, zur Armee, welche große Noth leiden soll, abgeführt. Herr Wheelhouse hat dem Brittischen General-Konsul eine dringende Vorstellung wegen dieser Gewaltthätigkeit überreicht. — Dom Miguel war am 17ten d. zum Heere nach Coimbra abgegangen, und hatte seine Schwester, die vormalige Regentin, sehr wider Willen, mitgenommen. Durch ein Decret vom 8ten d. hatte er dem Herzoge v. Cadoval sehr große Vollmachten übertragen. Beim Abgange der Briefe segelten zwei Englische Linienschiffe in den Tajo ein.“

Die Times enthalten wieder lange Briefe aus Porto vom 20. October über die neusten Ereignisse. Es ergiebt sich daraus, daß die Resultate der am 29sten vorigen Monats vorgefallenen Schlacht von großer Bedeutung waren, und dieselbe in jeder Hinsicht als ein Sieg angesehen werden darf. Mehr als 500 Gefangene und Deserteurs fielen in die Hände der Constitutionellen, und bei der Musterung der Miguelistischen Truppen am dritten Tage nach dem Treffen, zählte man 3781 Todte, Verwundete und Vermißte, worunter die nach Hause gegangenen Milizen mitgerechnet werden müssen. Dom Pedro's Brittisches Bataillon, 220 M. stark, hatte 32 Todte und 63 Verwundete; das Französische, 350 Mann stark, 36 Todte und 84 Verwundete. Am 1sten d. wurden beide Bataillons von ihren vorgeschobenen Posten abgelöset, wie es scheint, in der Absicht, sie den Miguelisten, die eine besondre Erbitterung gegen diese Fremdlinge hegen, nicht im Vordertreffen entgegenzustellen. Sie wurden durch die leichte Division unter einem Deutschen, Obersten Schwalbach, einem erprobten Veteranen, ersetzt. Die regnichte Witterung der nächsten Woche verhinderte weitere Operationen. Bis zum 11ten d. blieb Alles ruhig; am Abend dieses Tages aber wurden wieder Kartätschen in die Stadt geworfen, und die beiden folgenden Tage hindurch währte ein furchtbares Bombardement fort. Am 12ten d., seinem Geburtstage, war Dom Pedro mit seinem ganzen Generalstabe in der Kirche; die Stadt war erleuchtet; Alles war fröhlich, ohne sich an den Kanonendonner zu kehren. Am 13ten d. wurden wieder innerhalb 6 Stunden 1360 Kugeln in die Stadt geworfen. Am Sonntage, den 14ten d., machten die Miguelisten einen verzweifelten Angriff auf das befestigte Kloster Serra, der sechsmal, aber jedesmal erfolglos und mit großem Verluste erneuert wurde. Von Porto aus sah man die Häuser in Villa Nova brennen. Die Miguelisten sollen 600 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben. Unter den Todten befindet sich der Oberst Peixoto, und der Oberbefehlshaber, General Abreu, ist schwer verwundet. Die Constitutionellen erlitten hinter ihren Verschanzungen nur sehr geringen Verlust. Seitdem war der Miguelistische General Tellez Jordao mit 5000 Mann zu Matozinhos eingetroffen, und schien Demonstrationen gegen das Fort Foz zu machen. Man erwartete zum 26sten d., Dom Miguels Geburtstage, einen neuen Angriff. Sir John Milley Doyle war in Porto eingetroffen, desgleichen sehr viele Rekruten. Als die letzten Briefe abgingen, wurden wieder Bomben in die Stadt geworfen. Das Englische Linienschiff Talavera war zurück beordert und die Asia nach Lissabon. — Auch die Geschwader Dom Pedro's und Dom Miguels sind handgemein geworden. Bekanntlich hatte Admiral Sartorius seinen Gegner in der Bai von Vigo blokirt. In der Nacht vom 10ten auf den 11ten d. benutzte indessen der Miguelistische Admiral Joao Felix einen günstigen Landwind, um aus der Bai zu entkommen, wurde aber bald vom Admiral Sartorius eingeholt. Das Treffen dauerte 4½ Stunden und Admiral Sartorius selbst wurde leicht verwundet. der Verlust an Todten und Verwundeten auf dem constitutionellen Geschwader scheint nicht bedeutend zu seyn. Am 13ten d. kreuzte das constitutionelle Geschwader vor Porto und das Miguelistische traf am 14ten d. in sehr üblem Zustande in den Tajo ein. In seinem offiziellen Berichte schreibt sich der Miguelistische Admiral den

Sieg zu. — In Falmouth will man spätere Briefe aus Porto erhalten haben, wodurch 860 Migueliſten durch Exploſion einer Mine umgekommen ſeyn ſollen.

England.

London, vom 24. October. — Die hieſigen Blätter vom heutigen Tage geben die allerentgegengeſetzteſten Nachrichten. Die Times iſt, ganz ſo wie es das Journal de Débats vom 23ſten d. M. war, kriegeriſch geſtimmt. Sie meldet unter Anderem: „Wir vernehmen, daß geſtern Morgen, nach einer Zuſammenkunft, die mehrere Stunden gewährt, vom Fürſten von Talleirand einer- und Lord Palmerſton anderſeits der Traktat unterzeichnet worden, durch welchen die Operationen gegen Holland beſtimmt ſind. Es ſind Befehle zum unverzüglichen Einzuge der Franzöſiſchen Truppen in Belgien gegeben. Die Franzöſiſchen Kriegsſchiffe in Breſt und Cherbourg haben geſtern unter Segel gehen ſollen und man darf daher erwarten, daß im Laufe des morgenden Tages die vereinigten Flotten in Spithead beiſammen ſeyn werden, ſegelfertig, um nach der Schelde abzugehen, welche Bewegung, wie man jetzt erwartet, mit wenigem ferneren Aufenthalt ſtatthaben wird. Wie wir vernehmen, iſt bedungen, daß die Franzöſiſchen Truppen ſich zurückziehen ſollen, ſobald der Zweck ihres Marſches erfüllt iſt; dieſer Zweck iſt die Einnahme der Citadelle von Antwerpen und deren Uebergabe an Belgien. Dieſes meint man, wird 50,000 Mann zwölf Tage hindurch beſchäftigen. Die gute Treue, womit Frankreich im Herbſte von 1831 ſeinen Verpflichtungen nachgekommen iſt, giebt vernünftigen Grund, in die von ihm gegenwärtig eingegangenen Vertrauen zu ſtellen. Die Wuth der Propaganda und die Eroberungsſucht ſcheinen bei den Franzöſiſchen Politikern wieder im Sinken zu ſeyn, und auf keinen Miniſter, den Frankreich je gehabt hat, kann man ſich mehr verlaſſen, als auf den Herzog von Broglie in deſſen diplomatiſchen Verſprechungen. Sein Charakter als Mann von Aufrichtigkeit und Ehre ſteht über allen Verdacht.“ — Während das genannte Morgenblatt auf dieſe Weiſe ſich äußert, beſchränkt ſchon das miniſterielle Abendblatt (der Courier) jene Meinungen dahin, daß das Einrücken der Franzöſiſchen Truppen in Belgien ſo lange unterbleiben dürfte, bis erſt das Experiment einer See-Blokade verſucht und als zwecklos befunden worden iſt. Die Tory-Blätter dagegen verſichern, daß die ganze Expedition wieder aufgegeben worden ſey.

Am 17. Abends wurde die neue Kirche des bekannten Sektirers Irving in Newman-Street (früher ein Saal, in welchem die Gemälde des berühmten Malers Weſt ausgeſtellt waren) zum erſten Male eröffnet. In einer Rede an die Verſammlung ſtellte Hr. Irving die Erwerbung dieſes Gebäudes als einen augenſcheinlichen Beweis des Wohlgefallen Gottes an ihrer Art und Weiſe, ihm zu dienen, auf. Nachdem 2 Frauen in den fremden Zungen geredet hatten, wurde ein Kind des Hrn. Irving getauft und erhielt den Namen Ebenezer.

London, vom 26. October. — Der vorgeſtrige Courier meldet, daß innerhalb der letzten 24 Stunden Couriere von der Ruſſiſchen, Preußiſchen, Franzöſiſchen, Holländiſchen und Belgiſchen Geſandtſchaft an ihre reſpektiven Höfe abgegangen wären, um denſelben den Beſchluß Englands und Frankreichs zu notificiren; gleichzeitig aber hält er die Angabe der Times wegen des unverzüglichen Einmarſches der Franzoſen für voreilig, indem man dem Könige von Holland Zeit laſſen werde, ſich der gemeinſamen Erklärung Englands und Frankreichs zu fügen. — Geſtern Abend erſchien ein Extra-Blatt des Courier folgenden Inhalts: „Wichtige Depeſchen ſind aus Paris eingegangen. Wir können poſitiv verſichern, daß die drei Großmächte, Rußland, Preußen und Oeſterreich, den Einmarſch des Franzöſiſchen Heeres in Belgien nicht genehmigt haben; im Gegentheil, ſie haben feierlich gegen dieſen Schritt proteſtirt. — Der Holländiſche Bevollmächtigte hat heute einen Expreſſen von ſeinem Hofe erhalten, welcher ihm die Antwort des Königs an den Preußiſchen Hof mittheilte, die, wie wir Grund haben, zu glauben, im höchſten Grade friedlich und conciliatoriſch lautet.“ — In ſeinem heutigen Blatte meldet der Courier ferner, der Preußiſche Proteſt ſey von dem Preußiſchen Miniſter in Paris dem Franzöſiſchen Hofe zugeſtellt worden. Die Miniſter von Rußland und Oeſterreich hätten gleichzeitig ihre „Adhäſion“ zu demſelben angezeigt; jedoch von ihren reſp. Höfen noch nicht deren officielle Zuſtimmung erhalten; da jedoch der Ruſſ. und der Oeſterr. Miniſter an der Concurrenz ihrer reſpectiven Höfe nicht im Mindeſten zweifelten, ſo hätten ſie keinen Anſtand genommen, jenem Proteſte beizutreten. — Weiter meldet daſſelbe Blatt: „Wir vernehmen, daß die Franzöſiſche Flotte jeden Augenblick in Spithead erwartet wird. Sie wird aber, wie wir hören, ſich nicht gleich nach ihrer Ankunft unter den Befehl von Sir Pulteney Malcolm ſtellen. Wir glauben, melden zu dürfen, daß man nicht die Ausſicht hat, die Engliſche Flotte bereits zum 5ten November ſegelfertig zu machen, wie urſprünglich beabſichtigt wurde. Die Schwierigkeit liegt nämlich darin, die erforderlichen Matroſen zur Ergänzung der Mannſchaft hirbeizuſchaffen.

Die heutigen Times enthalten in Bezug auf die Note des Generals Goblet vom 5ten d. wieder einen ſehr bitteren Artikel gegen Holland. Mit Hinweiſung auf die am Dienſtage abgeſchloſſene Convention äußern ſie die Ueberzeugung, der König von Holland könne, wenn er die Streitkräfte zweier ſo mächtigen Natione zur Vollziehung eines Europäiſchen Schiedsrichterſpruch (award) gegen ſich vereinigt ſehe, unmöglich ſo wahnſinnig ſeyn, einen langen Widerſtand zu leiſten. D-

erste Schuß von der Antwerpener Citadelle auf diese harmlose Stadt dürfte alle früheren Uebereinkünfte in den Verhältnissen zu Belgien in Bezug auf Staatsschuld und Gebiet zu Nichte machen, und es würde hinführo von der Großmuth der Verbündeten abhängen, ob der König einen einzigen Gulden von Belgien für seine Holländischen Gläubiger oder auch nur eine Spanne Landes im Limburgischen mehr als Holland im Jahre 1790 besessen, erhalten solle. „Wir erfahren — heißt es am Schlusse — daß Gerüchte von neuen Eröffnungen aus dem Haag und zwar friedlicher Art, die auf Preußens Antrieb gemacht wären, in Umlauf sind. Die einzige Friedens-Eröffnung, der man jetzt Gehör schenken darf, muß einen Befehl zur unverzüglichen Räumung der Citadelle von Antwerpen enthalten."

Trotz aller obigen Angaben, herrschte heute große Regsamkeit am Geldmarkte, wo allgemein verbreitet war, in Folge einer Mittheilung der Preußischen Regierung solle ein Aufschub der Expedition gegen Holland stattfinden.

Ein Belgisches Oppositionsblatt enthält folgendes Schreiben aus London: „Wenn die ministeriellen Blätter es nicht für nöthig fänden, von Zeit zu Zeit noch von der Expedition zu sprechen, welche sich zu Spithead rüstet, und davon mehr aus dem Grunde zu reden, um nicht zu bald das Ansehen zu haben, einzugestehen, daß sie angeführt sind, so würde man kein Wort von Ihren (den Belgischen) Angelegenheiten mehr hören. Man hat Sie gänzlich vergessen und unsere Kaufleute, jetzt über die wahren Absichten Lord Palmerstons aufgeklärt, haben ihre Geschäfte mit Holland auf gewohnte Weise wieder aufgenommen, nicht ohne Besorgniß jedoch wegen der Gerüchte eines allgemeinen Krieges im nächsten Frühjahre. Im ersten Augenblicke war, man muß es gestehen, der Schrecken in der City groß, dieser hat sich aber jetzt ziemlich verloren. Man liest die Rede König Wilhelms und man gesteht, daß er viel tiefer blickte, als die großen Köpfe an unserer Börse. Man hält sich ganz offen über unsere Politiker und besonders über Lord Durham auf, welcher einer der Ersten war, die da glaubten, König Wilhelm werde sich durch unsere Demonstrationen in Furcht jagen lassen, wenn man ihnen einen ernstlichen Anstrich gäbe. Jetzt, da sie wissen, wie es darum steht, sagt man, werden unsere Staatsmänner es wie ihre Blätter machen. Sie werden ihren Irrthum nicht auf einmal eingestehen, sie werden selbst die Ausrüstung des Geschwaders noch fortsetzen und vielleicht gar so weit gehen, es aus Spithead auslaufen zu lassen, jedoch mit dem Befehl, mit dem ersten Wehen des Nordwestwindes nach dem Hafen zurückzukehren. Es wird also ganz genau damit gehen, wie mit der Expedition von Capitain Warren im vorigen Jahre. — Ich kann Ihnen ganz bestimmt versichern, daß der König dem Lord Grey vor Allem das Versprechen abgefordert hatte, daß Alles sich auf Demonstrationen beschränken solle. Der Premierminister antwortete, er wünsche eben so wenig als Se. Majestät das Land in einen Kontinental-Krieg zu verwickeln. — Vor zwei Tagen hat der Fürst Talleyrand an Lord Palmerston eine Note des Pariser Kabinets übergeben, welche den Schein von Festigkeit hat. Es hieß darin, daß, wenn England sich nicht entschließen würde, Frankreich zu einer schlennigen Lösung der Belgischen Frage seinen Beistand zu leihen, Frankreich allein gehen und sie mit einem Schlage beendigen würde. Lord Palmerston hat ganz ruhig erwiedert, daß er nicht das Recht zu haben glaube, Frankreich die von demselben zu befolgende Politik vorzuschreiben, wenn Frankreich aber an der Freundschaft von England gelegen sey, so glaube er, diesem empfehlen zu müssen, in Allem, was die Belgische Frage betreffe, nicht zu schnell zu handeln. — Graf Matuszewicz ist jetzt der beständige Gast der vornehmen Tories. Er behandelt Lord Palmerston mit Gleichgültigkeit, und man erzählt in den diplomatischen Zirkeln, daß, als dieser dem jungen Russischen Gesandten kürzlich eine Frage hinsichtlich gewisser Angelegenheiten vorgelegt habe, er zur Antwort erhielt: „„Ich werde mich sogleich mit dem Herzog von Wellington darüber besprechen und die Ehre haben, Ihnen diesen Nachmittag meine Antwort zukommen zu lassen."" — Sie können ziemlich sicher darauf rechnen, daß die Auflösung des Parlaments am 3. December statt finden, und daß das neue Unterhaus sich nicht vor Ende Januars versammeln wird. Ich habe Ihnen schon gesagt, welches die Farbe der Mehrheit seyn wird (die der Conservativen nämlich) und ich habe bis jetzt keine Ursache zu glauben, daß ich mich getäuscht habe."

Belgien.

Brüssel, vom 28. October. — Der General Alexander Delaborde, Adjutant des Königs der Franzosen, ist gestern hier angekommen, und hatte sogleich eine Audienz bei der Königin.

Der hiesige Courrier sagt: „Wir kennen für gewiß anzeigen, daß nunmehr beschlossen worden ist, daß weder Frankreich, noch England, noch Belgien einen Schritt im Sinne der Zwangs-Maßregeln gegen Holland thun sollen, bis der König Wilhelm eine Antwort auf die letzten Vorschläge der Konferenz ertheilt haben wird."

Griechenland.

Nauplia, vom 5. September. — Nach dem am 2ten d. erlassenen Befehle der Regierung wurde am 4ten das Fest der Wahl unsers Königs Otto gefeiert. Gegen Mittag feuerten alle Kastelle und Kriegsschiffe im Hafen, Hellenische sowohl als fremde, unter Aufziehung der Nationalflagge, ihre Kanonen ab. Abends wurden die öffentlichen Gebäude, die Straßen, der neue Weg und verschiedene Theile der Stadt erleuchtet. Die Freude des Volks am Abende wurde auch durch die

Militairmusik unterhalten, welche mehrere Stunden der Nacht hindurch vor dem Regierungsgebäude spielte. Die in Nauplia anwesenden Fremden nahmen bereitwillig Theil an der allgemeinen Freude. Der Befehlshaber der Fregatte Sr. Brittischen Majestät, Capitain Lyons, gab zu Ehren des Festes ein glänzendes Gastmahl auf dem Verdecke, das sehr zierlich ausgeschmückt war. Die Anzahl der Gäste betrug 26, unter denen man die Admirale und Residenten der alliirten Mächte, den General Korvetos, die Beamten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen, den General Church und den Hauptmann Trentini bemerkte, welcher der Regierung Briefe Sr. Majestät des Königs von Baiern überbracht hatte. Im Laufe des Gastmahls stand Capitain Lyons mit den übrigen Gästen auf, und trank auf das Wohl Otto's, Königs von Griechenland. Nachdem sie getrunken hatten, riefen sie alle neunmal mit lauter Stimme: Er soll leben! Dann stand Herr Trikupis auf, und sprach zu den sich gleichfalls erhebenden Gästen: Ich trinke auf das Wohl der drei erhabenen Mächte, welche ihren Griechenland erzeigten Wohlthaten die Krone aufsetzen wollten, indem sie König Otto auf den Thron erhoben. — Alle erhoben sich, und riefen neunmal laut: Er soll leben! Der dritte Toast wurde mit denselben Ehrenbezeugungen von Hrn. Lyons selbst auf das Wohl des Stammes König Otto's ausgebracht. Als das Gastmahl zu Ende war, kamen vornehme Damen auf das Schiff, und ein Ball begann, der sehr lange dauerte. — An demselben Tage feierten auch die hier anwesenden Russen den Krönungstag des Kaisers Nikolaus.

Die Regierungskommission hat an Herrn Hofrath Thiersch vor seiner Abreise nachfolgende Zuschrift erlassen: „Eilf Monate sind verflossen, seit Griechenland Sie in seinem Schooße empfing, und seit dieser Zeit hatte dasselbe oft Gelegenheit, Ihre edle Gesinnung auf eine ausgezeichnete Weise kennen zu lernen. Sie hatten sich seine wahren Interessen zum Zwecke vorgesetzt, und zur Vereinigung der getrennten Parteien allen Einfluß verwendet, welchen Ihre glühende und in Deutschland schon so thätige Liebe für Griechenland, so wie die Aufrichtigkeit Ihres Charakters, Ihnen geben. Zu dem Ende haben Sie mühsame Reisen während des Winters übernommen, um Griechen von anderm Stand und Gesinnung aufzusuchen. Sie betrachteten alle als Freunde und Brüder, und ermahnten sie, ihren Leidenschaften Stillschweigen aufzulegen. Indem Sie jetzt in Ihre Heimath zurückkehren, lassen Sie unauslöschlich in allen Griechischen Herzen das Bedauren über Ihre Abwesenheit und das Andenken an Ihre friedlichen Bemühungen zurück. Erwägen wir, was Sie Alles für Griechenland gethan haben, und was Griechenland für Sie fühlt, so erfüllt die Griechische Regierung nur eine heilige und angenehme Pflicht, indem sie Ihnen schriftlich die aufrichtige Dankbarkeit der Nation, so wie die besondere Achtung der Mitglieder bezeugt, aus denen sie besteht. Nauplia, 7. August 1832.

Präsident: Georg Konduriotis. Johannn Kolettis. A. Zaimis. D. Hypsilanti. C. Bozzaris. H. Metaxas. D. Plaputas."

Görlitz, vom 24. October. — Am 22sten Nachmittags um 4 Uhr trafen hier von Liegnitz aus ein: Karl X. als Graf von Ponthieu und der Herzog von Angouleme als Graf v. d. Marne. In ihrem Gefolge befanden sich noch die Herzöge v. Blacas und Polignac, der Abbé Douard und der Doctor Bougnor. Zu ihrer Aufnahme war der Gasthof zum braunen Hirsch eingerichtet. Da die hohen Gäste sich alle Ceremonien verboten hatten, so begnügte sich das Publikum mit dem Anschauen der Fremden Gäste. Der König, ein noch ziemlich munterer Greis mit weißen Haaren schien den Andrang der Schaulustigen nicht übel zu nehmen und gestattete, daß während des um 6 Uhr veranstalteten Diners die Thüren des Speise-Saals offen standen und man die Tafel bequem übersehen konnte. Die Dienerschaft bestand meist aus Männern von reifem Alter. — Zum Diners war der Obrist und Kommandeur des 6ten Landwehr-Regiments, Herr v. Zimmermann, mit dem der König sich viel unterhielt, eingeladen. — Am andern Morgen reiseten die hohen Herrschaften von hier über Gabel nach Prag zu, wohin der Kaiserl. Oesterreichische General und Adjutant Graf v. Coudenhofer, der ihm bis hieher entgegen gekommen war, sie geleitet. Am folgenden Tage um die nämliche Zeit kamen ebenfalls von Liegnitz her: Der Herzog v. Bordeaux als Graf v. Chambord in Begleitung seines Hofmeisters, der Abbé de Meligny und Herr de Baraule, seine Lehrer, auch der beiden jungen Grafen v. Grammont, welche mit ihm erzogen werden. Sie übernachteten ebenfalls im Gasthofe zum Hirsch. Der Herzog gestattete, daß die hiesigen Militair-Autoritäten Ihm ihre Aufwartung machten und zog mehrere derselben, auch den Landrath des Kreises, Herrn Rittmeister v. Oertzen, zur Tafel. Der junge Herzog ist außerordentlich lebhaft und wißbegierig; er unterhielt sich mit den Offizieren unaufhörlich über militairische Gegenstände und ließ sich die Construction einer Schützen-Büchse beschreiben, was ihn sehr zu vergnügen schien. Das Versammlungs-Zimmer blieb den ganzen Abend geöffnet, so daß man die fremden Herrschaften sehr genau übersehen konnte. Vor der Abreise, welche den andern Morgen nach 8 Uhr erfolgte, besuchte der Herzog noch die sehenswerthe St. Petri-Kirche.

Beilage zu No. 261 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 6. November 1832.

Miscellen.

Das Bayerische Bier wird jetzt in drei Welttheilen getrunken; Europa, Asien und Afrika. In Genua ist nämlich ein aus Nürnberg dort ansässig gewordener Brauer so berühmt geworden, daß sein Bier zur See fast in ganz Italien verführt wird, und während des Winters gehen sogar große Transporte nach Smyrna und Alexandria.

In einem Bericht aus Algier heißt es: „Der eigentliche Wohnort der Beduinen ist die Ebene von Meditscha und die Thäler, die zwischen dem kleinen und großen Atlas liegen. Die Ebene von Meditscha breitet sich vor den Gebirgsketten des kleinen Atlasses ihrer ganzen Länge nach aus und hat eine Breite von 8 bis 10 Stunden. Diese Ebene bietet wunderschöne Wiesen dar, mit welchen abwechselnd alle 2, 3 bis 400 Morgen ein Gehölz, eine kleine Waldung von Feigen, Orangen, Oliven oder Palmbäumen verbunden ist. Beinahe bei jedem Gehölze stehen 25 bis 40, öfters noch mehrere Hütten der Beduinen, welche jedesmal einen Stamm (Tribus) bilden. Der ganze Reichthum dieser Leute besteht in ihren Heerden. Mancher Beduine hat 2000 Schaafe, 60 bis 80 Stücke Rindvieh, Pferde, Esel, Ziegen und mehrere Kamele. Jeder treibt seine Heerde hin, wo es ihm beliebt in der ganzen Ebene; gefällt es ihm an dem einen Orte nicht mehr, so verläßt er seine aus Schilf gemachte Hütte und baut sich eine neue. Die Kleidung des Beduinen besteht blos in einer weißen baumwollenen Kutte, ohne Aermel, mit einer Kapuze, die er über den Kopf zieht; um den Kopf hat er einen dicken groben Strick gewunden. Ein Stammführer zeichnet sich durch eine schwarze Kutte und durch einen weißen Strick von den andern aus. Diejenigen Algierer und Mauren, die in der Stadt wohnen blieben, zeigen sich nicht feindselig gegen uns und leben nach Französischen Gesetzen; aber schon drei Stunden von hier beginnen die Beduinen, welche geschworen haben, lieber zu sterben, als sich zu unterwerfen. Uebertritt ein Franzose die Linie des Vorpostens, oder kommt er durch Zufall sonstwo im Gebirge oder auf dem Felde in ihre Nähe, so ist er verloren. Entweder führen sie ihn in die Gebirge, oder schneiden sie ihm gleich an Ort und Stelle den Kopf, Hände und Füße ab. Alle Wochen findet man einige, öfters in der Nähe der Stadt, ohne Kopf. Sie rücken fast nie in geschlossenem Zuge an, sondern ihr Gefecht ist immer ein Ueberfall; hier ist einer hinter dem Baum, dort einer in einem Busch, und ein andrer feuert aus einer Höhle heraus. Wenn sie Kanonen hören, so laufen sie alle davon; wir haben zwar viele Kanonen, aber sie sind so schwer im Gebirge fortzubringen, weil die Berge zu steil und nirgends Wege sind.

Wie man sich in China beim Examen hilft. Die Zeitung von Peking enthält einen Bericht des Wang-run-kin an den Kaiser, worin er meldet, daß die Schüler, welche öffentlichen Prüfungen unterworfen, fast alle als unwissend und unbekannt mit den Klassikern befunden worden seyen; daß sie daher, wenn sie zur Prüfung kämen, fast immer heimlich kleine Ausgaben der Klassiker bei sich führten, um darin nachzuschlagen, und daß die Buchhändler, ihres Vortheils halber, dergleichen kleine Ausgaben ganz ungemein vervielfältigen. Da die Schüler befürchteten, bei dem Eintritt in den Prüfungs-Saal untersucht zu werden, so drängen sie immer in großer Menge, unregelmäßig und in Unordnung in den Saal ein, wodurch eine strenge Controlle verhindert würde. Daher komme es, daß die geschriebenen Arbeiten in der Regel nicht das Werk der Schüler selbst, sondern nur Abschriften wären. Am Schluße des Berichts wird vorgeschlagen, daß man die Buchhändler zwingen solle, alle Taschen-Ausgaben der Klassiker zu verbrennen. — Folgendes ist die kaiserliche Antwort mit dem rothen Stift: „Von diesem übeln und unwürdigen Verfahren habe ich bereits gehört. Wenn ich es dabei bewenden ließe, den Buchhändlern Befehle wegen Verbrennung jener Bücher zu ertheilen, so würde Letzteres nur dem Schein, aber nicht der That nach geschehen. Was geschehen soll, und welche Maßregeln ergriffen werden müssen, um diesen Ungesetzlichkeiten zu steuern, und diese Mißbräuche abzustellen, darüber mögen die Minister des Geheimen Raths mit dem Lehr-Amte und mit dem allgemeinen Censorat berathschlagen, und mir nach reiflicher und sorgsamer Ueberlegung Bericht erstatten. — Achte dies!“

Noch eine große Eiche in Schlesien.

Nachdem wir vor Kurzem in No. 239 der Schlesischen Zeitung von zwei großen, in der Nähe von Breslau vorhandenen großen Eichen Nachricht gegeben haben, erhalten wir nachträglich durch gefällige Mittheilung noch Anzeige von einer andern, nicht minder merkwürdigen Eiche. Sie steht bei Strehlen in dem Dorfe Karisch unweit des Schlosses. Der Stamm hat, 4 Fuß über dem Boden gemessen, 21 Fuß 10 Zoll preußisch im Umfange, die Krone des Baumes aber, von den äußersten Enden der Zweige bis zu den entgegengesetzten, 96 Fuß preuß. im Durchmesser. Der Stamm ist zwar nicht sehr hoch, gewährt aber durch

die Fülle seines Oberholzes einen majestätischen Anblick. Die Eiche bietet außerdem aber noch eine Naturmerkwürdigkeit dar, indem einer ihrer stärksten unteren Aeste eine Stütze an dem Aste einer nicht weit davon stehenden Rüster gefunden hat. Beide Aeste, sowohl der Eichen- als der Rüsterast, sind an der Stelle, wo sie sich gegenseitig berühren, ganz platt gedrückt und mit einander verwachsen. Es gewährt in der That einen herrlichen Anblick, wie die jugendliche Rüster mit ihrem Aste den weit reichenden bemoosten Ast dieser uralten Eiche, der selber einen großen starken Baum abgeben könnte, freundnachbarlich unterstützt, und unter der drückenden, fast zu schwer werdenden Last erliegen will, obgleich die eigene Kraftanstrengung den Unterstützten selbst breit gedrückt hat.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 30. October d. J. zu Proskau vollzogene eheliche Verbindung machen wir entfernten Verwandten und Freunden hierdurch bekannt.

Löwen den 2. November 1832.

Eduard Jacob, Diaconus.
Emma Jacob, geb. Rohm.

Entbindungs-Anzeigen.

Die in Brieg am 30. October erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Glatz den 1. November 1832.

v. Stutterheim, Major im 11. Inf.-Reg.

Die heute früh um halb 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem Knaben mache ich ergebenst bekannt. Breslau den 5. November 1832.

E. Graf Pückler auf Schedlau, Königl. Ober-Commissarius.

Todes-Anzeigen.

Nach vielen und schweren Leiden entschlief sanft und in Gott ergeben unser vielgeliebter Gatte und Vater, der Königl. Münz-Buchhalter J. Gube, in Folge einer Unterleibs-Auszehrung in einem Alter von 56 Jahren 9 Monaten. Indem wir diese schmerzliche Anzeige unseren geehrten Freunden und Verwandten ergebenst widmen, bitten um deren ferneres geneigtes Wohlwollen die Hinterbliebenen.

Breslau den 4. November 1832.

Das heute Morgen um 5 Uhr an Entkräftung erfolgte sanfte Hinscheiden der verwittweten Frau Zucker-Raffinerie-Director Kuntze, geb. Weiß, in dem so ehrenvollen Alter von 82 Jahren, zeige ich hiermit ihren Freunden und Bekannten ergebenst an.

Breslau den 5. November 1832.

Der Kaufmann Ferdinand Möcke.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 6ten: Arlequin in Breslau. Große Zauber-Pantomime in zwei Akten. Vorher: Demoiselle Bock. Lustspiel in 1 Akt, von J. E. Mand.

Mittwoch den 7ten: **Fra Diavolo**, oder das Gasthaus von Terracina. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Auber. Zerline, Dem. Wüst. Fra Diavolo, Herr Wiedermann.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die Oper: Wilhelm Tell, Musik von Rossini, erst Donnerstag den 8ten gegeben werden.

Mittwoch den 7. November im Gefreiersehen Saale

„Erstes Quartett des Breslauer Künstlervereins.“

Aufgeführt werden:

1) Neues Quintett von Pixis (die Klavier-Parthie hat Herr Ober-Organist Köhler übernommen.)
2) Quartett von Mozart No. 4 Es-dur.
3) Quintett von Beethoven. Oeuvre 4 in Es.

Subscriptions-Listen liegen in der Buchhandlung des Herrn A. Schulz und in den Musikhandlungen der Herren Cranz, Förster und Leuckart bereit

Einzelne Eintrittskarten à 15 Sgr. sind ebendaselbst und Abends an der Kasse zu haben.

Anfang Punkt 7 Uhr Abends.

Der Breslauer Künstlerverein.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Clark, B., Hippodonomia, oder der wahre Bau, die Naturgesetze und Einrichtung des Pferde-Fußes und Podophthora oder die durch angestellte Versuche erwiesene schädliche Behandlung der bisher gewöhnlichen Hufeisen nebst Vorschlägen zu einer, durch vielfältige Erfahrungen bewährt gefundenen neuen Beschlagsmethode. Mit 21 lith. Tafeln. Nach der 2ten Aufl. a. d. Engl. übers. gr. 4. Frankfurt a. M. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Fries, J. F., Handbuch der praktischen Philosophie oder der philosophischen Zwecklehre. 2r Theil. Die Religionsphilosophie oder die Weltzweckslehre. gr. 8. Heidelberg. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Müllner's, dramatische Werke. 2te rechtmäßige vollständige und vom Verfasser verbesserte Gesammt-Ausgabe in 1 Bande. Lexicon-Format. Braunschweig. br. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Stickbuch auf das Jahr 1833.

Eine ausgewählte Sammlung der neuesten Muster in weißer Stickerei zum Plattstich und Blondiren.

Gezeichnet von Maria Scheel.

Rostock. Quer-Folio. brosch. 1 Rthlr. 27 Sgr.

Bekanntmachung.

Das der Königl. Charite in Berlin gehörige Amt Prieborn, Strehlenschen Kreises, 7 Meilen von Breslau, 5 Meilen von Ohlau, 4 Meilen von Brieg, 4 Meilen von Frankenstein, 3 Meilen von Nimptsch und 1½ Meile von Münsterberg gelegen, welches mit Ende Mai 1833 pachtlos wird, soll anderweitig auf 9 Jahre vom 1. Juni 1833 bis 1842 im Wege des Meistgebots zur Verpachtung gestellt werden. Zu diesem in einer sehr fruchtbaren Gegend liegenden, mit meistentheils vorzüglichem Boden versehenen Amte, gehören: das Vorwerk Prieborn mit überhaupt 1008 Morgen 148 QR., worunter 696 M. 65 QR. Acker, 207 M. 151 QR. Wiesen, 142 M. 119 QR. Teichländereien, 27 M. 20 QR. Gärten; das Vorwerk Crummendorff mit überhaupt 715 M. 9 QR., worunter 515 M. 20 QR. Acker, 146 M. 161 QR. Wiesen, 7 M. 146 QR. Gärten; das Vorwerk Siebenhufen mit überhaupt 557 M. 144 QR., worunter 475 M. 165 QR. Acker, 25 M. 71 QR. Wiesen, 18 M. 131 QR. Gärten; das Vorwerk Katschwitz mit überhaupt 466 M. 76 QR., worunter 428 M. 92 QR. Acker, 23 M. 68 QR. Wiesen und Gärten; das Vorwerk Dätzdorff mit überhaupt 495 M. 113 QR., worunter 435 M. 157 QR. Acker, 27 M. 65 QR. Wiesen, 10 M. 65 QR. Gärten; das Vorwerk Mittel-Arnsdorff mit überhaupt 773 M. 107 QR., worunter 597 M. 25 QR. Acker, 91 M. 165 QR. Wiesen, 11 M. 125 QR. Gärten; und das Vorwerk Nieder-Arnsdorff mit überhaupt 694 M. 138 QR., worunter 598 M. 81 QR. Acker, 32 M. 18 QR. Wiesen, 20 M. 63 QR. Gärten, 27 M. 127 QR. Teiche, überhaupt ein Areale von 4812 M. 15 QR., worunter nur 128 M. 159 QR. unnutzbare Fläche begriffen sind. Außer diesen Grundstücken gehen in die Generalpacht mit über: Die Bier- und Branntweinbrennerei in Prieborn, nebst Getränkeverlag, die Ziegeleinutzung, der Marmorbruch und die Kaltbrennerei bei Prieborn und resp. am Ruhmsberge, die baaren Gefälle, das Natural-Zinsgetreide, die unbeständigen Gefälle, die noch vorhandenen Naturaldienste, und das herrschaftliche lebende und todte Inventarium. Es ist ein Termin zur Abgabe der Gebote auf den 18ten December d. J. vom Vormittage um 10 Uhr ab im Königl. Regierungsgebäude hieselbst anberaumt worden. Vorläufig dient zur Nachricht, daß in diesem Termine nur solche Bewerber zugelassen werden können, die entweder dem, die Licitation abhaltenden Kommissario in Ansehung ihrer Vermögensverhältnisse und sonstigen Qualifikation schon hinlänglich bekannt sind, oder sich darüber vorher genügend ausweisen, — daß diejenigen Kompetenten, von denen solches verlangt wird, eine dem dritten Theile des Gebots einer Jahrespacht gleichkommende Kaution im Licitationstermine niederlegen müssen, und daß der verpachtenden Behörde die Wahl unter den Bewerbern und der Zuschlag vorbehalten, auch bis über letzteren entschieden ist, Jeder an sein Gebot gebunden bleibt. Die der Pacht zum Grunde zu legenden Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in unserer Domainen-Registratur eingesehen werden, auch ist der gegenwärtige Generalpächter verpflichtet worden, den sich in loco einfindenden Kompetenten die Besichtigung des Charite-Amtes zu gestatten, und sie mit den Lokalverhältnissen bekannt zu machen.

Breslau den 19. October 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Subhastations-Patent.

Das auf der Breiten-Straße No. 1475. des Hypotheken-Buchs neue No. 10. belegene Haus, zur Töpfermeister Frankeschen Concurs-Masse gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialien-Werthe 3524 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent 1937 Rthl. 13 Sgr. 4 Pf., und nach dem mittlern Durchschnitt 2730 Rthlr. 27 Sgr. 5 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 4ten Januar 1833, am 4ten März 1833 und der letzte am 7ten Mai 1833 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Muzel im Partheien-Zimmer No. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 28sten September 1832.

Das Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Stadt-Gut-Elbing Nro. 5. des Hypotheken-Buchs, neue No. 13. belegene Grundstück der verwittweten Obsthändlerin Peipe gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialien-Werthe 1418 Rthlr. 9 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 1857 Rthl. und nach dem Durchschnitts-Werthe 1637 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf. Der Bietungs-Termin steht am 4ten December c. Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Hahn im Partheien-Zimmer No. 1. des Königlichen Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 28sten September 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Die Oeconomie bei der Herrschaft Medzibor, im Wartemberger Kreise und 4 Meilen von Oels belegen, wird mit Johanni 1833 pachtlos, und soll von da ab auf 6 oder 9 Jahre meistbietend anderweitig verpachtet werden. Im Allgemeinen gehören zu dieser Pachtung die Geld-Naturalzinsen, sonstige Prästationen und Dienste der Einsassen, die Brau- und Brennerei zu Medzibor und Glasehütte, eine Pottaschsiederei und die wirthschaftliche Nutzung bei nachgedachten 8 Vorwerken und resp. Flächen:

		Gärten.		Ackerland.		Wiesen.		Hutung u. Gräserei.		Teiche.	
1)	Bei Medzibor	13 M.	69 QR.,	180 M.	22 QR.,	33 M.	121 QR.,	14 M.	32 QR.,	4 M.	57 QR.
2)	„ Klenowe	7 —	117 —	969 —	23 —	118 —	57 —	36 —	125 —	8 —	144 —
3)	„ Granove	8 —	106 —	1142 —	89 —	155 —	176 —	165 —	157 —	24 —	35 —
4)	„ Kenchen und Kenchenhammer	10 —	104 —	661 —	72 —	326 —	9 —	138 —	45 —	71 —	58 —
5)	„ Zopke	1 —	54 —	259 —	130 —	118 —	115 —	104 —	37 —	7 —	140 —
6)	„ Honig	13 —	41 —	625 —	15 —	308 —	78 —	77 —	55 —	26 —	20 —
7)	„ Waldteiche	„ —	„ —	„ —	„ —	„ —	„ —	„ —	„ —	1657 —	95 —
8)	„ Glasehütte	9 —	161 —	679 —	157 —	245 —	5 —	50 —	121 —	1101 —	54 —
9)	„ Neurode	2 —	174 —	278 —	„ —	120 —	87 —	„ —	„ —	„ —	„ —
		67 —	106 —	4795 —	148 —	1427 —	8 —	587 —	32 —	2901 —	63 —

zusammen 9778 Morgen 177 Q.Ruthen nutzbare Fläche excl. 26 Morgen 2 Q.Ruthen Hofraum und Baustellen, 164 Morgen 177 Q.Ruthen-Läden und 54 Morgen 27 Q.Ruthen Wege, Gräben und Unland. Diese Pachtung wird hiernach im Ganzen, wie solche gegenwärtig gestellt ist, zugleich aber auch in zwei aus derselben zu bildende Separat-Pachten ausgeboten, zu welchen:

I. die Nutzung von den vorstehend sub No. 1 bis incl. 7 benannten Vorwerke und Flächen,

II. die Vorwerke Glasehüte und Neurode sub No. 8 und 9 geschlagen werden sollen.

Behufs dieser alternativen Verpachtung haben wir

auf den 6ten December c. a. früh 10 Uhr

in unserm Geschäfts-Locale hieselbst einen Termin anberaumt und können die zur Pacht gestellten Realitäten alsbald in Augenschein genommen, so wie auch die Pachtbedingungen vorher vom 1sten November d. J. zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur eingesehen werden; indem wir hierzu Pachtlustige entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte mit dem Bemerken einladen wollen: daß jeder Licitant sich hierbei zuvor über seine Qualification und Cautionsfähigkeit auszuweisen hat, und der Zuschlag sowohl als die Wahl unter den Licitanten der Herzoglichen Genehmigung vorbehalten ist. Oels den 12ten October 1832.

Herzoglich Braunschweig-Oelssche Cammer.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hierdurch bekannt: daß der vom 1sten Mai bis letzten October d. J. zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assecurations-Summe 7 Sgr. 6 Pf. beträgt, wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der diesfälligen Beiträge nach §. 24. des revidirten Privat-Land-Feuer-Societäts-Reglements von 1826 in Erinnerung bringen. Breslau am 1sten November 1832.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Holzverkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der in diesem Jahre zum Abtriebe kommenden Strauch-Gehölze im Königlichen Forstrevier Zedlitz, werden nachstehende Termine stattfinden: 1) Im Walddistrikt Daupe den 14ten Novbr. c. Vormittags 10 Uhr im Kretscham zu Daupe. 2) Im Walddistrikt Daupe (Antheil Marien-Cranst) den 15ten Novbr. c. Vormittags 9 Uhr im Kretscham zu Marien-Cranst. 3) Im Walddistrikt Rudau den 16ten Novbr. c. Vormittags um 9 Uhr im Kretscham zu Claren-Cranst. 4) Im Walddistrikt Strachate den 17ten Novbr. c. Vormittags um zehn Uhr, im Forsthause zu Strachate. 5) Im Walddistrikt Tschechnitz den 19ten Novbr. c. Vormittags 10 Uhr, bei der Tschechnitzer Mühle. 6) Im Walddistrikt Märzdorf den 20sten Novbr. c. Vormittags um 9 Uhr, im Holzschlage beim großen Walde. Das Holzbedürftige Publikum wird zu diesen Terminen eingeladen, die Local-Forstbeamten sind angewiesen die betreffenden Gehölze jedem Kauflustigen auch vor dem Termine vorzuzeigen, und werden die Verkaufsbedingungen vor Anfang der Licitation bekannt gemacht werden. Zedlitz den 31sten October 1832.

Königliche Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Seifensieder August Friedrich Foffrey und seine Ehefrau, Emilie Bertha geborne Härtel zu Trebnitz, haben die nach dem Oelsschen Statut vom 26ten Januar 1620 unter Eheleuten geltenden Gütergemeinschaft durch Vertrag vom 20sten September 1832 ausgeschlossen, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Trebnitz den 25ten September 1832.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die zu Tannhausen, Waldenburger Kreises, sub Nro. 104. belegenen, vom dermaligen Besitzer, Müller Kunsch, vom Dominio Tannhausen erkauften Aecker, im Flächen-Inhalt von 56 Morgen 50 QR. gerichtlich auf 3290 Rthlr. taxirt, sollen auf Antrag der Kunschschen Realgläubiger, in den hierzu angesetzten Terminen, als den 14ten Januar 1833, den 14ten März ej. a. und den 13ten May ej. a. von welchen Letzterer peremtorisch ist, meistbietend verkauft werden, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bedeuten vorladen, daß der Meistbietende, wenn nicht gesetzliche Anstände obwalten, den Zuschlag zu gewärtigen hat. Die Taxe des Grundstücks kann jederzeit im Kretscham zu Tannhausen und in unserer Gerichts-Kanzlei eingesehen werden.

Waldenburg den 17ten October 1832.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Tannhausen.

Bekanntmachung.

Da auf Antrag der Bauer und Gerichtsmann Gottlieb Polteschen Beneficial-Erben zu Beersdorf über den Nachlaß des Erblassers dato der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden alle etwaige Kreditoren des Erblassers hierdurch vorgeladen, ihre Forderungen in dem hierzu auf den 14ten Februar 1833 in unserem Gerichtszimmer zu Dittmannsdorff angesetzten Termine anzumelden, widrigenfalls die außenbleibenden Creditoren aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Waldenburg den 17ten October 1832.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Königsberg.

Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 7ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Actionsgelasse No. 49 am Nachschmarkte verschiedene Effecten, namentlich Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 4. November 1832.

Männig, Auctions-Commissarius.

Pferde-Auctions-Anzeige.

Sonnabend den 10ten November d. J. Vormittags 9 Uhr sollen 12, zum Königlichen Militairdienst nicht mehr brauchbare Pferde des Königl. 1sten Cuirassir-Regiments ausrangirt und demnächst an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden; weshalb Kauflustige sich am genannten Tage und zu gedachter Zeit bei der Regiments-Wacht in der Schweidnitzer-Vorstadt hierselbst einfinden wollen.

Breslau den 3ten November 1832.

Der Oberst und Regiments-Commandeur.
von Frölich.

Pferde-Auction.

Dienstag den 13ten November c. früh um 10 Uhr werden vor der hiesigen Haupt-Wacht einige 20 Stück ausrangirte Königliche Dienstpferde des 6ten Husaren-Regiments, gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden. Neustadt den 29sten October 1832.

Freiherr von Barnekow,
Oberst und Regiments-Commandeur.

Auctions-Anzeige.

Auf den 19ten November d. J. und die folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr wird der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Königlichen Rittmeisters a. D., Herrn von Pogrell, bestehend in einigem Silberzeug, Uhren, Porzellain, Glaswaaren, Zinn, Kupfer, Messing, Meubles, Kleidungsstücke und allerhand Vorrath zum Gebrauch, so wie ein noch ganz guter, gelblackirter, halbgedeckter Kutschenwagen, ein Korb- und ein Holzwagen und eine kleine Bibliothek verschiedenen Inhalts in der Besitzung des Erblassers, dem sogenannten großen Garten zu Polnischdorff bei Wohlau, gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Wohlau den 1sten November 1832.

Bartsch, Land- und Stadt-Gerichts-Actuar.,
vigore Commiss.

Auctions-Anzeige.

Den 8ten d. M. und folgende Tage Vormittags von 9 und Nachmittags von zwei Uhr an, werde ich Albrechts-Strasse No. 22 eine Stiege hoch, einen nicht unbedeutenden Theil eines Schnittwaaren-Lagers, wobei auch blaue und grüne Calmuck's zu Oberröcken, versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Kauf-Gesuch.

Eine Dominial-Besitzung im Werthe von 150,000 bis 200,000 Rthlr., wo möglich in der Liegnitzer, Goldberger und Hirschberger Gegend, wird gegen eine kleinere und eine baare Anzahlung von 40,000 bis 50,000 Rthlr. baldigst zum Kaufe gesucht. Hauptbedingung ist, dass die Güter in gutem Zustande sind und ein schönes Wohnhaus haben. — Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Anzeige.

Wegen Mangel an Platz ist eine halbgedeckte, leichte aber gebrauchte Droschke, sehr billig zu verkaufen. Nähere Auskunft Nicolaistraße No. 13. im Specereigewölbe.

Zu verkaufen.

sind beim Küttler Oeser auf dem Schlachthofe Seitenhaare vom Schwarzvieh.

Auctions - Ankündigung.

Von Montag den 12ten d. Mts. Vormittags 10 Uhr an werden wir in unserm Locale verschiedene Sachen, als: Bücher, astronomische und mathematische Instrumente, einige Gemälde, Meubles etc. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Wer etwa noch geneigt seyn sollte, uns Gegenstände zur Auction zu übergeben, wolle uns gefälligst recht bald Anzeige davon machen.

Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Zugleich empfiehlt sich dem verehrten Publikum zur Uebernahme freiwilliger und Verlassenschafts-Auctionen von Gegenständen jeder Art

hierorts und auswärts

mit Versicherung der promptesten und reellsten Ausführung. Breslau den 1. November 1832.

Der Königl. Stempel-Distributeur
und
vereidete Auctions-Commissarius

Saul,

Inhaber des Anfrage- und Adress-Büreau's der Haupt- und Residenz-Stadt Breslau und der Haupt-Agentur der Liegnitzschen Rustical-Feuer-Societät.

Ein- und Verkäufe so wie Pachtungen und Verpachtungen von Dominial- und Rustical-Gütern werden stets besorgt durch das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

An die Herren Schuldirectoren, Schulvorsteher und Schullehrer.

In unserm Verlage erschien so eben und wurde an alle Buchhandlungen versandt, **nach Breslau an Ferdinand Hirt** (Ohlauer Straße No. 80) die vierte verbesserte Auflage

von

Melos, J. G., Naturlehre,

für

Bürger- und Volksschulen.

8. 24 Bog. 16 gl. oder 1 Fl. 12 Kr.

Freier. bewilligen wir dabei auf jede 12 — 1. 24 — 3. 50 — 8. u. s. w.

Diese Auflage zeichnet sich besonders auch durch ein schönes weißeres Papier aus, und die schnell auf einander folgenden Auflagen und günstigen Recensionen bürgen hinlänglich für seinen innern Werth.

Von demselben Verfasser erschien früher bei uns

Melos, J. G.,

der Geist des Christenthums.

Ein Handbuch beim Religionsvortrage für Lehrer in Schulen 2c.

8. 14 Bog. 12 gl. oder 54 Kr., bei welchem dieselben Freiexemplare stattfinden.

Rudolstadt im October 1832.

Fürstl. priv. Hofbuchhandlung.

Ankündigung einer neuen pädagogischen Zeitschrift.

Von Neujahr ab wird der Unterzeichnete in Verbindung mit mehreren Herren Geistlichen und Schulmännern ein

Wochenblatt für das Volksschulwesen,

nebst einem literarischen Anzeiger,

mit besonderer Rücksicht auf den dermaligen Zustand der Volksschulen in Schlesien und den angrenzenden Ländern herausgeben, zur gegenseitigen Aufmunterung und Fortbildung in dem Berufe. Jede Woche erscheint außer dem literarischen Anzeiger ein Bogen. Der Preis ist 15 Sgr. für ein Vierteljahr. Mit Bestellungen wendet man sich an G. P. Aderholz Buchhandlung in Breslau, woselbst auch die ausführlichen Anzeigen gratis ausgegeben werden.

Breslau im November 1832.

Joh. Gottfr. Hientzsch,
Ober-Lehrer des Königl. evangel. Schullehrer-Seminars.

Damen - Putz

wird nach neuester Mode billig und prompt angefertigt, im Eckhause der Weiden- und Harrasstraße No. 16. bei Elis. Hoffmann.

Anzeige.

Einem hochzuverehrendem Publicum zeige ich ergebenst an, daß von heut an wieder Martinshörner bei mir zu haben sind.

Weber, Bäckermeister auf dem Dominikanerplatz.

Empfehlungswerthe Bildungsbücher,

welche bei Ernst in Quedlinburg erschienen und in Breslau bei **Ferdinand Hirt** (Ohlauer-Straße No. 80) zu haben sind:

Theophron und sein Sohn.

Ein moralischer Wegweiser für Jünglinge, welche in das bürgerliche Leben treten und sich zu guten, nützlichen Menschen ausbilden wollen. geheftet. 8. Preis 9 Ggr. oder 11¼ Sgr.

Die zweite verbesserte und vermehrte Auflage von

erhabenen Stellen, Lebensregeln und moralischen Aufsätzen,

aus den Werken von Franklin, Campe, Knigge, Ehrenberg, Wieland und andern berühmten Schriftstellern. Zur Beförderung eines glücklichen und tugendhaften Lebens und zur Befestigung guter Grundsätze. Herausgegeben von A. Morgenstern. (168 Seiten.) in saubern Umschlag broschirt. Preis 12 Ggr. oder 15 Sgr.

Tempel der Wahrheit, Weisheit, Tugend, Liebe, Freundschaft, Zufriedenheit und des häuslichen Glücks.

Ein Lebensbuch für Jünglinge und Jungfrauen zur Bildung des Geistes und zur Veredlung des Herzens. Herausgegeben von A. Morgenstern. 2 Thle. brosch. Preis 1 Thlr.

Bildungsbuch für Jünglinge,

oder wie hat es der Jüngling anzufangen, um in Gesellschaften, bei Tafel und in andern Verhältnissen des Lebens sich gegen Jedermann fein, gesittet und anständig zu betragen und sich durch die äußere Bildung die Achtung Anderer zu erwerben, nebst einer Anleitung zur richtigen Wahl der gesellschaftlichen Vergnügungen. Vom Verfasser des neuen Komplimentirbuchs. In saubern Umschlag. Preis 16⅔ Sgr.

Jünglingen, welche sich in ihrem Benehmen gegen Jedermann und besonders gegen Vornehme auszubilden wünschen, empfehlen wir dieses Buch. Sie finden außer dem, was der Titel besagt, auch noch treffliche Charakterschilderungen und Anweisung zur Charakterfestigkeit — Bescheidenheit — Weiser Lebensgenuß — Selbstzufriedenheit — Ausbildung der Seelenkräfte und einige Winke über den Umgang mit dem andern Geschlechte.

Anzeige.

Dienstag und Freitag sind bei mir gut zubereitete Karpfische zu haben, wozu ich ergebenst einlade.

D. Gierschner, Kretschmer,
Schuhbrücke im grünen Bergel.

Apothekergehülfen, Hauslehrer, Gouvernanten, Handlungs-Commis, Oekonomen ꝛc. ꝛc.

und Lehrlinge

zur Apotheke, Chirurgie, Handlung und Oekonomie, desgleichen

für Künstler und Handwerker,

werden stets besorgt und versorgt vom

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Von Herrschaften und Prinzipalen ist für dergleichen Besorgungen an uns nichts zu entrichten.

Verloren gegangenes.

Es ist vergangenen Sonntag den 4ten d. M. auf dem Wege von der Altbüsserstraße bis zur Magdalenen-Kirche ein goldener Ohrring mit drei ächten Perlen und zwei Rubinen gefaßt, nebst einer Atlas-Bommel verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, ihn gegen eine Belohnung von einem Thaler, Altbüsserstraße No. 50 im Gewölbe abzugeben.

Zu vermiethen

ist die große erste Etage in No. 27. auf dem Ringe, die Bedingungen sind daselbst drei Stiegen hoch zu erfragen.

In dem am Ringe (Riemerzeile) No. 22. belegenen ehemaligen Goldarbeiter Schmidtschen Hause ist das Verkaufs-Gewölbe zu vermiethen und Weihnachten d. J. zu beziehen. Das Nähere im Schreiberschen Lotterie-Comptoir, Blücherplatz im weißen Löwen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr Graf v. Radolinski, von Ratibor. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Segalla, Kaufmann, von Brody; Hr. Stock, Kaufmann, von Fournay; Hr. Rübener, Kaufmann, von Rönsabl — Im Rautenkranz: Hr. Witte, Kaufmann, von Reval. — Im goldnen Zepter: Hr. Gebhardt, Stadtgerichts-Actuar, von Bernstadt; Hr. Nöhling, Kaufm., von Bernstadt. — Im blauen Hirsch: Hr. Steiner, Oberamtm., von Falkenau; Hr. Kade, Wirthschafts-Inspector, von Bankwitz. — Im weißen Adler: Hr. König, Gutsbes., von Brune; Hr. v. Luck, von Liegnitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Landeck, Dokt. Med:, von Ratibor; Hr. Sittenfeld, Kaufm., von Grottkau. — In der gold. Krone: Hr. v. Luck, Hauptmann, von Jakobsdorff. — Im goldnen Hirschel: Hr. Rabinowicz, Kaufmann, von Krakau. — Im Privat-Logis: Hr. Samosalow, Kaufm., von Rheinsberg, Albrechtsstraße No. 30.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.